

„Nicht nur einzelne Personen, so sagt ohn-
 gefähr Herder, denn ich reproduzire größtent-
 theils aus dem Gedächtnis, — überleben sich,
 sondern auch Schulanstalten. Ihr Körper steht
 dann zur Schau da, wenn die Seele längst entflo-
 hen ist; oder, sie schleichen als Schatten umher
 zwischen lebenden Gestalten. Einst waren sie so
 nützlich und in ihnen lagen Keime zu großer Ent-
 wicklung. Alles hat indeß sein Ziel. Die Form,
 die noch da steht, hat sich überlebt. Ach! in wel-
 ches Jahrhundert ruft sie uns zurück! — zu welch
 einem fremden Geschmack längst ver-
 chener Zei-
 ten! — Sie steht da ein Institut der Vor-
 zeit mit ihrer ganzen Einrichtung! — Sie folg-
 te nicht dem Genius der Zeit und wußte sich
 nicht mit ihm zu verjüngen und entbehrt da-
 her größtentheils ihrer jetzigen Brauchbarkeit. Ja,
 was geboren ward, muß sterben. Freilich stirbt
 Wissenschaft und Kunst nicht! sie sind ewiger Na-
 tur und einer Erweiterung ins Unermessliche fähig!
 sterblich aber sind ihre Formen. Unsere altfundir-
 ten Schulen stellen uns ein lebendiges Bild dieser
 Ueberlebung dar! — die nicht mehr dem Zeitgeist
 anpassen, versetzen uns in abgelebte Jahrhun-
 derte.“

„Also Wunsch und Sehnsucht nach Verjün-
 gung! Keine gewaltsame Revolution!
 Sondern eine stille, geräuschlose Reform
 mit Absicht, Ziel und Ordnung! Keine tödtende
 Gewaltthat, sondern Nachahmung des stillen
 Ganges der Natur, welche schlummernde Kräfte
 weckt, Keime entwickelt, das Alte verjünget und
 den oft scheinbaren Tod in neues Leben verwandelt.
 Gewiß ist der Zeitpunkt nahe, wo endlich bei al-